

**Dialogpredigt „Am Anfang war das Spiel“
(Margit Gill, Wolfgang Schenk)**

23. 06. 2000 in Gilching (Matthäus 11, 16-19; Sprüche 8, 22-31)

- A Was denn für uns Erwachsene ein Spiel ist , wurde vorhin in den Anspielszenen gefragt.
- B Die Frage ist schnell beantwortet - im ganzen Leben steckt viel mehr Spiel als wir im ersten Augenblick vielleicht denken:
- | | |
|------------------------|--------------------|
| A zusammenspielen | B Spielrisiko |
| auf-spielen | Spiel-Regel |
| zu-spielen | Spiel-Ball |
| durch-spielen | Spiel-Leidenschaft |
| jemand's Spiel spielen | Spiel-Verderber |
| ver-spielen | Rollen-Spiel |
| aufs Spiel setzen | spielerisch |
- A Was soll das eigentlich, dass wir uns hier im Gottesdienst übers Spielen unterhalten? Na gut, vielleicht weil's Sonntag ist. Da haben wir eher mal Zeit zum Spielen. Aber im Gottesdienst?! Jesus hat schließlich auch nicht gespielt!
- B Da fragen wir vielleicht mal in der Bibel nach! Ob Jesus gespielt hat, weiß ich nicht, aber er hat darüber geredet – Lesen wir doch mal bei Matthäus nach!
- L *16 Mit wem soll ich aber dieses Geschlecht vergleichen? Es gleicht den Kindern, die auf dem Markt sitzen und rufen den andern zu:
17 Wir haben euch aufgespielt und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben Klagelieder gesungen und ihr wolltet nicht weinen. 18 Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht; so sagen sie: Er ist besessen.
19 Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt; so sagen sie: Siehe, was ist dieser Mensch für ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! Und doch ist die Weisheit gerechtfertigt worden aus ihren Werken.
(Matthäus 11, 16-19)*
- B Johannes ist gekommen - der Menschensohn - Jesus ist gekommen, beide haben den Leuten aufgespielt, aber die Leute haben nicht mitgespielt - Spielverderber!
- A Das ist ja spannend! Johannes und Jesus als zwei Spieler oder Spielleiter. Johannes - ein ernster, verbissener Spielertyp, nicht umsonst stimmt er Trauerlieder an, Jesus dagegen spielt zum Tanz auf, spielerisch, offen, mit Mut zum Risiko. Mir fallen da seine Gleichnisse ein. Sind das nicht Rollenspiele, bei denen die Zuhörer mitspielen sollen, oft sogar mit einem offenen Schluss?
- B Offener Schluss - soll das heißen -Jesus wusste nicht, was er wollte, Johannes aber schon? Ich will mal bei Johannes bleiben. Für ihn ist es fünf vor zwölf oder noch später. Das Weltgericht steht unmittelbar bevor, die Leute haben nur noch eine Chance - Buße tun und ein neues Leben beginnen. Andernfalls ist alles verspielt! Das kann jemanden schon verbissen machen.
- A Ich denke, Jesus wusste sehr genau, was er wollte. Nur, wie kann man jemand zwingen gern ein Spiel mit zu spielen? Dazu noch ein ganz neues Spiel mit ungewöhnlichen Regeln, z.B. gewinnt nicht automatisch der, der am weitesten ist. "Die Ersten werden die Letzten sein." Nur wer mitspielt, kann merken, ob das Spiel Freude macht und im Spiel dann eine ganze Menge spielerisch lernen.
- B Ich muss nochmal eine Lanze für den anscheinend so verbissenen Johannes brechen: Wenn ich ein Kind sehe, das gerade seinen Finger in die Steckdose steckt, dann werde ich

spielerisches Lernen möglichst verhindern. Es gibt Situationen im Leben, da heißt es entweder oder - oder aus und vorbei!

- A Sicher muss es Regeln geben! Das ist ja gar keine Frage! Aber, um bei den Kindern zu bleiben, wir dürfen sie in kein ganz enges Korsett aus Regeln und Gesetzen einzwängen, sonst verlieren sie jeden Spiel-Raum. Schließlich wollen wir Kinder nicht normen, sondern lieben. Und Liebe braucht immer auch Freiheit. Das gilt natürlich nicht nur für Kinder!
- B Also - spielerische Freiheit für Erwachsene - ob das gut geht? Ich will mich darauf einlassen. Das würde z13 bedeuten: Ich spiele ergebnis-offen. Nicht ergebnis-orientiert. Ich spiele nicht auf Gewinn. Ich spiele einfach. - Von den Kindern war die Rede. Wir können sie nicht normen, aber lieben. Das würde heißen: Auch Erziehung ist ein Spiel. Wir streuen Samen aus. Ob sie aufgehen, wissen wir nicht. Wie sagt Khalil Gibran so schön:
Eure Kinder sind nicht eure Kinder. Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken. Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen. Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschiedt werden.
- A Zur Erziehung gehört für mich dazu, dass wir unseren Kindern Hilfestellung geben, damit sie das Spiel des Lebens mitspielen können. Mir gefällt der Gedanke, dass wir alle Mitspieler sind im Spiel des Lebens, Wir sind auf der Suche nach unserer Rolle und diese Rolle wird sich im Laufe unseres Lebens immer wieder ändern. Und wir Menschen sind auch Mitspieler in einem noch größeren Spiel, im Spiel der Schöpfung.
- B Das stimmt - die Schöpfung ist ein Spiel. Aber der Gedanke ist gewöhnungsbedürftig. Oft meinen wir doch: Die Erde, die Gestirne laufen auf ewig festgelegten Bahnen. Blumen entfalten ihren genetisch festgelegten Plan, wenn sie erblühen. Doch dann gibt es un erhoffte Sprünge. Neue Arrangements. Das ist in der Evolution so wie in unserem wirklichen, kleinen alltäglichen Leben. Nur - wie steht es dann mit der Verlässlichkeit? Gibt es dann gar keine Sicherheiten? Die Süddeutsche Zeitung formulierte letzte Woche im Blick auf Beziehungen: Genuß ohne Treue?
- A Wenn ich mich am Spielmeister Jesus orientiere, ist das Spiel zwar sehr offen und immer überraschend, aber eine Regel wird nicht verletzt: die Liebe. Ohne diese Regel wird aus dem Spiel ein böses Spiel. Schwächere werden dann an die Wand gespielt, ob Mitmenschen oder Mitgeschöpfe ohne Lobby. Sie sind die Verlierer, wenn das Spiel ohne die Grundregel der Liebe gespielt wird.
- B Darüber müssten wir fast in ein neues Gespräch eintreten. Es soll Leute geben, die das Wort "Liebe" - vor allem im Blick auf die viel strapazierte Nächstenliebe nicht mehr hören wollen. Und es mag ja sein, dass "Liebe" einen Beigeschmack von Schwächeln hat, von Gnade und Barmherzigkeit. In einem Spiel spielen gleichberechtigte Partnerinnen und Partner mit. Und die können Ansprüche anmelden. Zum Beispiel, dass die Regeln eingehalten werden. Ich möchte als Grundregel eher den gegenseitigen Respekt sehen – jede und jeder – auch jedes Geschöpf - ist Tochter oder Sohn Gottes.
- B Respekt, Liebe und auch Gerechtigkeit, das sind alles Spielregeln, Lebensregeln, die bei Sophia, der Frau Weisheit im ersten Testament zum Fundament menschlichen Lebens gehören. Wer sein Leben unter diesen Vorzeichen führt, läßt sich von Frau Weisheit an die Hand nehmen und folgt ihren Ratschlägen. Und Frau Weisheit gibt nicht nur gute Ratschläge, sondern sie spielt auch im großen Spiel der Schöpfung und wenn wir unter ihrer Spielführung mitspielen, kann sie vielleicht auch wieder so sprechen, wie es in den Sprüchen Salomos zu lesen steht: "*Ich, die Weisheit, spielte auf Gottes Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.*"(Sprüche 8, 31)